

Georg Stamatis

**Abstrakte Arbeit und die Beziehung
zwischen Werten und Preisen**

Die bloße Empirie lehrt, dass die in jeder Produktionsperiode verausgabte Menge lebendiger Arbeit nicht homogen ist. Sie setzt sich vielmehr zusammen aus einer großen Anzahl von Mengen inhomogener konkreter Arbeiten. Wenn v Personen in n Produktionsprozessen arbeiten, dann kommen jeder Art konkreter Arbeit zwei Bestimmungen zu, die der arbeitenden Person und die des Produktionsprozesses, in dem die lebendige Arbeit einer jeden arbeitenden Person verausgabt wird. Folglich haben wir wenigstens n und höchstens $v \times n$ unterschiedliche Arten konkreter Arbeit: n , wenn $v=1$ und somit nur eine Person in allen n Produktionsprozessen arbeitet, und $v \times n$, wenn $v > 1$ und jede der v arbeitenden Personen in jedem der n Produktionsprozesse arbeitet.

Was nennt man aber konkrete Arbeit? Als konkrete Arbeit definiert Marx die zur Produktion eines bestimmten nützlichen Dings (eines Gebrauchswertes, der auch Ware sein kann) verausgabte lebendige Arbeit. Nach Marx gibt es also viele unterschiedliche konkrete Arbeiten, wobei jede von ihnen sich von allen anderen durch den jeweils unterschiedlichen Gebrauchswert unterscheidet, den sie produziert. Arbeiten, die unterschiedliche Gebrauchswerte produzieren, sind also Marx zufolge unterschiedliche konkrete Arbeiten. Arbeiten dagegen, die gleiche Gebrauchswerte produzieren, sind nach Marx qualitativ gleiche, also homogene, konkrete Arbeiten.

Diese Marx'sche Definition der konkreten Arbeiten setzt voraus:

- a) dass in jedem Produktionsprozess nur eine Ware produziert wird (Einzelproduktion), die von jeder der in den übrigen Produktionsprozessen produzierten Waren verschieden ist,
- b) dass in jeden Produktionsprozess nur eine Art konkreter Arbeit eingeht, die für jeden Produktionsprozess verschieden ist, so dass
- c) jeder Ware, z.B. dem „Tuch“, nur eine Art konkreter Arbeit, die „Webarbeit“, und jeder Art konkreter Arbeit, z.B. der „Webarbeit“, nur eine Ware entspricht, das „Tuch“.

Diese Voraussetzungen der Marx'schen Definition der konkreten Arbeit¹ sind im Allgemeinen nicht gegeben. Denn erstens ist die Produktion in der Regel nicht Einzel-, sondern Kuppelproduktion, d.h. es gibt auch Produktionsprozesse, die nicht nur eine einfache Ware, sondern eine aus mehreren einfachen Waren zusammengesetzte Ware produzieren. So z.B. produziert ein bestimmter Produktionsprozess nicht nur „Tuch“, sondern vielleicht auch „Röcke“ und Ähnliches mehr. Und zweitens, geht in der Regel in jeden Produktionsprozess nicht konkrete Arbeit von nur einer einzigen Art, sondern von mehreren unterschiedlichen Arten ein. So z.B. geht in die Produktion von Tuch nicht nur die konkrete „Webarbeit“, sondern es gehen die unterschiedlichen konkreten Arbeiten von Webern, Mechanikern, Buchhaltern usw. ein. Infolgedessen existiert die von Marx vorausgesetzte eindeutige Zuordnung von konkreten Arbeiten zu Waren und von Waren zu konkreten Arbeiten offensichtlich nicht.

Der Allgemeingültigkeit unserer Analyse halber wollen wir für das folgende weder ausschließen, dass die Produktion Kuppelproduktion sei, noch davon absehen, dass in einen Produktionsprozess mehr als eine Art konkreter Arbeit eingehen kann. Dementsprechend nennen wir konkrete Arbeit die Arbeit, die in irgendeiner Hinsicht mit einer anderen Arbeit qualitativ ungleich sein kann. So ist z.B. die Buchhalterarbeit, die in dem selben Produktionsprozess verausgabt wird, qualitativ gleiche konkrete, also homogene Arbeit. Wenn aber dieselbe Buchhalterarbeit in zwei verschiedenen Produktionsprozessen verausgabt wird, so spaltet sie sich in zwei verschiedenen Arten konkreter und somit inhomogener Arbeiten.

Wir können natürlich aus analytischen Gründen voraussetzen, dass es eine Art konkreter Arbeit gibt, die nur von Produktionsprozess zu Produktionsprozess differiert (wie Marx es tut), oder aber auch voraussetzen, dass eine Art konkreter Arbeit existiert, die auch von Produktionsprozess zu Produktionsprozess nicht differiert. Im ersten Fall wäre die konkrete Arbeit inhomogen, im zweiten Fall homogen.

Es sei nun $L, L \geq 0$, die $k \times n$ Matrix der Inputs an konkreter Arbeit, $1 \leq k, 1 \leq n$, wobei k die Anzahl der möglichen unterschiedlichen Arten konkreter Arbeiten und n die Anzahl der Produktionsprozesse (und der einzelnen produzierten Waren).² Jede Spalte $L_j, j \in J = \{1, 2, \dots, n\}$, der Matrix L gibt die Men-

¹ Wir meinen die Voraussetzungen a) und b) oder – weil c) die Implikation von a) und b) ist und a) und b) Implikationen von c) sind – gleichwertig die Voraussetzung c).

² Damit setzen wir voraus, dass das Produktionssystem „quadratisch“ ist, d.h. dass es ebenso viele Waren produziert, wie es Produktionsprozesse betreibt.